

Herborner Tageblatt.



Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile 15 Pfennig. — Reklamen die Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Fernsprecher-Anschluß Nr. 20.

219.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20.

Samstag, den 18. September 1915.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20.

72. Jahrgang.

Endspiel auf dem Balkan.

Mittelbar vor der entscheidenden Wendung, welche Dinge auf dem Balkan zu nehmen im Begriffe sind, der Bierverband noch einmal in seiner Rolle als Vorkämpfer hervorgetreten. Durch seine diplomatischen Bevollmächtigten hat er in Sofia dem Ministerpräsidenten Radoslawow eine neue Note überreichen lassen, deren Inhalt streng geheimgehalten wird. Er wird natürlich sehr bald bekannt werden. Wir sind auf alles gefaßt, was wir schon gehört, daß Rußland gewisse Beharabien opfern will, um Bulgarien als Bundesgenossen zu gewinnen, so soll es uns nicht wundern, wenn England dem König Ferdinand das Recht zu ausschließlicher Benutzung der Dardanellendurchfahrt, Italien neue Zugänge zum Mittelmeer und Frankreich für ewige Zeiten den besten Staatskredit versprochen hätte, alles nur, um eine tapferere Armee gegen das Osmanenreich zu haben. Aber wir haben auch keinen Grund, daß der mächtigste Sinn der Bulgaren sehr bald Wasser in diesen Wein des Bierverbandes schütten. Alle Zukunftsträume verblasen vor der rauhen Wirklichkeit der Gegenwart. Diese aber zeigt auf das deutlich, daß weder russische Versprechungen noch auch Drohungen auf absehbare Zeit hinaus irgendwelches Gewicht mehr beanspruchen können, und damit das Balkangebäude unrettbar zusammenstürzen, das seinen Sasonow und Genossen in ihrer Diplomatenrolle mit unerhörter Hingabe zu errichten sich bemüht.

Einem Vorgeschnack davon, wie Zusagen und Geschenke des Bierverbandes bei näherem Zusehen zu verstehen sind, können eben erst seinem ehemaligen Bundesgenossen unter dem schmerzhaften Druck der Kabinette London und Petersburg hat Ministerpräsident Radoslawow in seiner Erklärung, die macedonischen Provinzen, „freundlicherweise“ an Bulgarien zu überlassen, trotzdem ihre Zugehörigkeit zum serbischen Volksstamm auch nach dem Nachdruck betont wird — was in Sofia mit lebhafter Zustimmung begrüßt worden ist. Der Serben hat dafür auch seinerseits Bedingungen aufgestellt, die Bulgarien sofort gegen die Türkei loszuschlagen, die das mindeste, was verlangt wird. Daneben ist es Serbien, Slavonien, Bosnien und Dalmatien zu erhalten — sonst nichts! Man könnte fast der Meinung zuneigen, daß auch Serbien gelernt hat, so viel zu fordern, wie ihm unmöglich zugestanden werden kann, um der Ablehnung des Handels sicher zu sein, der abgemauert wird. Kein Zweifel, daß es sich nur um den Herzog von Ragabonien loszureißen und daß die Wunde niemals verheilen würde, so reichlich auch die Entschädigungen bemessen werden sollten. Aber ein Babanque-Spiel gewagt werden, ehe sich den harten Geboten des tyrannischen Bierverbandes freiwillig unterwirft. Und eins wollen wir nicht vergessen, Bulgarien hat seine Forderungen an die Schutzmächte der kleinen Nationen nicht gestellt.

um sich ihnen als Bundesgenossen gegen die Türkei zu verkaufen. Es will vor allem und unbedingt das schwere Unrecht aus der Welt geschafft haben, das ihm mit dem Bukarester Frieden angetan worden ist. Dafür hat es seinerseits keine Gegenleistungen zu bieten. Es war schon genug, daß es bisher Gewehr bei Fuß gestanden hat, und daß seine Neutralität auch seinen Todfeinden von 1912 zugute gekommen ist. Seine Beziehungen zur Türkei will es aber nach eigenem Ermessen regeln — oder hat es inzwischen bereits nach eigener freier Entscheidung geregelt. Es dünkt sich zu gut dazu, als Hausknecht des Bierverbandes in dem Augenblick in Tätigkeit zu treten, wo dieser am Ende seines Lateins angelangt ist. Der Weiterführung der Landoperationen auf der Halbinsel Gallipoli wird bald durch Herbst- und Winterstürme eine Grenze gesetzt sein; deshalb soll Bulgarien, wenn es nach dem Willen des Bierverbandes ginge, an anderer Stelle der Türkei an die Kehle springen. Aber die türkisch-bulgarische Grenze ist mittlerweile in Ordnung gebracht worden, und an dem nahe bevorstehenden 36. Jahrestage der Vereinigung von Zentralrumänien mit Bulgarien wird die Regierung von Sofia der Welt amtlich davon Mitteilung machen, was sie durch friedliche Verhandlungen mit Konstantinopel erreicht hat. Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, der Schwager des Königs Ferdinand, in den letzten Wochen zwischen den beiden Hauptstädten des östlichen und hergerichtet ist, und wenn Kriegsminister Enver Pascha ihn seinen Truppen als Vorkämpfer der deutschen Armee auf dem Balkan vorgestellt hat, so kann man sich wohl denken, was solche Worte aus diesem Munde zu bedeuten haben. Auch aus der Zusammensetzung deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen an der serbischen und an der rumänischen Grenze wird nirgends mehr ein Geheimnis gemacht; da möchten wir doch einmal sehen, auf welchem Wege der Bierverband die Ereignisse, die sich in dieser Weise ankündigen, noch aufhalten will!

Nicht in der Form einer Gesamtnote sind Herrn Radoslawow die neuesten Eröffnungen der Entente-Mächte überreicht worden. Jeder ihrer Vertreter in Sofia ist für sich allein zum Ministerpräsidenten gegangen und hat ihm mit feierlicher Geste das gewichtige Schriftstück überreicht. Also Höflichkeit bis zum äußersten! Dafür wird aber wahrscheinlich der Inhalt der Note um so deutlicher sein. Das war zu erwarten, und die bulgarische Staatsleitung wußte natürlich ganz genau, daß dieser letzte Trumpf ihr gegenüber ausgespielt werden würde. Sie ist aber hinreichend dafür bekannt, daß sie ihre Entschlüsse von langer Hand zu fassen pflegt und dann auch bei ihnen beharrt. Diesen Ruf wird sie auch diesmal zu wahren wissen.

Der Krieg.

An der Duna und bei Wilna ist der deutsche Angriff unter erfolgreichen Kämpfen weiter nach Norden und Osten gedungen. Die Heeresgruppe Radenski warf die Russen aus starken Stellungen und sicherte sich an der Bahnstrecke von Kobrin längs des Dnjepr-Bug-Kanals einen wichtigen Knotenpunkt.

Pinsk in deutschem Besitz.

750 Russen gefangen, 3 Maschinengewehre erbeutet. — Siegreiche Kämpfe vor Jakobstadt. — Die Russen bei Livenhof über die Düna geworfen. Großes Hauptquartier, 16. September

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Auf dem linken Ufer der Düna drangen unsere Truppen unter erfolgreichen Kämpfen in Richtung auf Jakobstadt weiter vor. Bei Livenhof wurden die Russen auf das Ufer zurückgeworfen. Nördlich und nordöstlich von Wilna ist unser Angriff im Fortschreiten. Dem Vorbringen nordöstlich von Grodno setzte der Feind noch einen Widerstand entgegen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Halbwegs Janowo-Pinsk vertrieben die Russen ein unter Verfolgung zum Stehen zu bringen. Die feindlichen Stellungen wurden durchbrochen, 6 Offiziere, 746 Mann gefangen genommen, 3 Maschinengewehre erbeutet. Das Gelände zwischen Pripiet und Jasolda und die Stadt Pinsk sind in deutschem Besitz.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wie an den vorhergehenden Tagen scheiterten russische Angriffe vor den deutschen Linien.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B. L. B.

Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien, 16. Septbr. (B.Z.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Alle Versuche der Russen, unsere ostgalizische Front ins Wanken zu bringen, bleiben erfolglos. Gestern führte der Feind unter großem Aufwand von Artilleriemunition seine Hauptangriffe gegen unsere Front an der mittleren Strypa. Er wurde überall geworfen, wobei unsere Truppen durch flankierende Angriffe auf den Rücken von Buczac und den Raum südlich von Zalocz mitwirkten. Bei der Erstürmung des 20 Kilometer südlich von Zalocz liegenden Dorfes Jedrow wurden dem Feind 11 Offiziere und 1900 Mann als Gefangene abgenommen und 3 Maschinengewehre erbeutet. Auch in Wolhynien haben unsere Streitkräfte zahlreiche Angriffe abgeschlagen. Bei Nowo-Aleksiniec wurden die Russen unter erbittertem Handgemenge aus den Schützengraben des Infanterie-Regiments Nr. 85 vertrieben. Bei Nowo-Poczajew war es dem Feinde vorgestern gelungen, an einzelnen Punkten auf das westliche Ikwia-Ufer vorzubrechen. Gestern wurde er überall auf das Ufer zurückgeworfen, wobei er unter dem flankierenden Feuer unserer Artillerie große Verluste erlitt. Neben dem Infanterie-Regiment Nr. 32 und dem Jäger-Feldbataillon Nr. 29 gebührt dem Jäger

stärkstem Better plötzlich aufsteigenden Nebeln sprach er, die den Schilfkäuser in nächtliche Finsternis hüllen und ihm den Weg absperren.

Elfabe versprach dem Vater, vorsichtig zu sein und sich nicht bei grauer Dämmerzeit auf dem Watt aufzuhalten.

Eines Abends aber, als das Meer bei Hohllebbe sich in unermeßliche Weite zurückgezogen hatte und überall nur trockenes Land zu sehen war, eilte Elfabe wieder hinaus in den Schilf. Sie war, weil es Sonnabend war, an dem ein jedes im Hause mit Scheuern zu tun hatte, allein und wollte deshalb nicht allzu lange bleiben. Nachdem sie ihr Säcklein, das sie wie die anderen umgebunden hatte, mit Spierlingen, die zur morgigen Mahlzeit dienen sollten, und mit Krabben gefüllt, suchte sie nach Bernstein für Inken. Sie mühte sich lange, ohne Brauchbares zu finden, und weil die Dämmerung niederfiel, und sie die Finsternis und die zurückkehrende Flut fürchtete, so nahm sie ihren Heimweg. Sie war schon dem Meeresboden entlaufen und auf den Rantumer Wiesen, als sie von der gegenüberliegenden Bucht einen Mann in den noch bloßgelegten Meeresgrund steigen und unbekümmert seinen Weg über den Schilf nehmen sah. Er lief, stand wieder still, sah zu dem Schwarm wilder Enten, die freischend über das Watt flogen, auf, bückte sich zu den Muscheln nieder und ging sorglos, wie einer, der mit den Gefahren der zurückkehrenden Flut und der oft jäh aufsteigenden Nebel zu Lande nicht vertraut war.

„Ein Fremder“, sagte sich Elfabe, und sie wollte den Unbesonnenen seinem Schicksal überlassen und zu ihrem Hause zuilen. Aber sie hörte aus der Ferne die Flut zurückkehren, und sie wußte, daß sie ein Menschenleben bedrohte. Sollte der Mann draußen verloren sein?

Raid lehrte sie um, stieg in den noch trockenen Meeresgrund zurück, bildete die kleinen Hände zu einem Sprachrohr und rief dem sorglos Dahinwandelnden zu, nach dem Lande zu eilen. Weil der Wind aber ihre Worte verwehte und das Rauschen der Flut sich verstärkte, lief sie, das Drohen der heranrauschenden Wasser nicht achtend, dem Bedrohten entgegen. Furchtlos eilte sie vorwärts, stand aber plötzlich erschreckt. Graue Schatten verdichteten die Luft und ließen sich nieder. Finsternis hüllte sie ein — es waren die Nebel da, von denen ihr Vater gesprochen.

Elfabe auf Rantum

Roman von Th. v. Paschwitz.

(Nachdruck verboten.)

Die Frauen, darunter Elfabe, die ihres Vaters flinkste Tochter war, trugen den von den Winterstürmen an Strand gespülten Sand und auch Seetang herbei; die anderen hielten vom Wattenmeer schlammigen Klei und hielten diese Masse mit Hürdengeflechte von frühen Morgen bis zum späten Abend tragbar und festigte den Wall, der sich zusehends erhob und die See, die Menschenwelt haßte, war mit ihrer Unerschrockenheit hinter dem Bau her; in einer Nacht oft über, was fleißige Hände am Tage geschaffen, wurde mit immer neuen Einfällen. Aber Verfen vom Korn, und weil er wußte, daß nur in rascher Bewegung das Gelingen lag, rief er vom Festlande herbei, die kraftvoll eingriffen und in den Monaten das Werk zu seinem Abschluß brachten. Die Bänke von tausend Ruten und einer entsprechenden Länge es da, ein Bollwerk und eine Schutzwehr, die dem Meere noch nicht gestellt war. Verfen von ihm dazu bestimmten Teil seiner Erwartungen und noch manches Opfer dazu gebracht; er selbst, Rantum, sein Heimatland war gerettet; die Bänke ihm nichts mehr anhaben, und dieser Gedanke, der Damm errichtet war, gingen die Einwohner wieder ihrer gewohnten Beschäftigung nach. Die ihr Gras gemäht, getrocknet und heim-

gebracht hatten, legten sich wieder an ihr Spinnrad; die Kinder fingen Spierlinge und Krabben im Seeland und sammelten angeschwemmtes Strandholz für den Winter. Auch liefen sie zur Ebbezeit in das Wattenmeer hinaus, um nach Muscheln, verleinerten Seeigeln, Ammonshörnern und Nadelholzabdrücken zu suchen, die von den Wäldern stammten, die in der Vorzeit hier gestanden und dann in Versteinerungen übergingen, als die See über sie kam. Und fleißig suchten sie auch nach Bernstein, denn der wurde auf dem Festlande angefaßt und zu Schmuckgegenständen und anderen Dingen verwendet.

Elfabe Verfen begleitete die Kinder oft bei diesen Gängen; oft ging sie jetzt auch wieder, nachdem die Deichbauarbeit getan war, in das Pastorat. Dort war es noch stiller als sonst. Der Prediger vertiefte sich mehr und mehr in sein Studium; er kann oft die ganze Nacht durch.

Die Frau Pastor sah mit ergöttem Anblick am kleinen Fenster, und Inken ging leise im Hause hin und her. Sie war in den letzten Monaten noch stiller geworden, und ihre Wangen schienen bleicher als sonst.

Elfabe merkte dies, „nd es tat ihr weh. Inken hat so gar keine Freude“, sagte sie sich; „sie durfte nicht fröhlich am Betritt tanzen und auch nicht am Deichbau mitarbeiten. Wenn da nur etwas wäre, womit man die Gute erfreute!“

Sie überlegte und sprang dann fröhlich empor. „Eine Bernsteinfette soll Inken haben!“ sagte sie sich, und von nun an schloß sie sich regelmäßig an den Nachmittagen den Erwachsenen und Kindern an, wenn diese zur Ebbezeit in das Watt hinausgingen, um nach Versteinerungen, See-tieren und Bernstein zu suchen. Weil dieser letztere aber selten zu finden war, und sie doch bald ihre Kette für Inken haben wollte, so blieb sie oft auch bis zum Sonnenuntergang und darüber hinaus auf dem von der Flut bloßgelegten Meeresgrund, ganz im Suchen verloren. Diese abendlichen Gänge seiner Tochter waren dem Kapitan nicht angenehm; er ermahnte sein Kind, zeitigen heimzukehren, daß es nicht von der wiederkehrenden Flut überrascht und fortgerissen werde. Er wies auf die drei Männer hin, die vor etlichen Wochen zur Ebbezeit den Lauf von Amrum nach Föhr nahmen und inmitten des trockenen Meeresgrundes von der jäh zurückkehrenden Flut überrascht und ertränkt wurden. Auch von den bei

Landsturm-Regiment Nr. 2 ein Hauptverdienst an diesem Erfolge.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Veruche der Italiener, unsere Stellungen auf dem Monte Piano zu umgehen, wurden vereitelt.

Der neue B:fen.

Englisches Misstrauen in Alexejew's Kriegsführung.

Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Der Befehl im Oberbefehl der russischen Armee verursacht eine gewisse Verwirrung. Wir fragen uns erkant, was die Ursachen und die Wirkungen dieser Veränderungen sein können.

Ein neuer Befehlshaber sucht natürlich den Vorgänger zu übertreffen, er wählt oft andere Wege, kennt viele Schwierigkeiten der Lage nicht und setzt sich und die Truppen leicht vermeidbaren Enttäuschungen aus. Der russische Widerstand scheint, seitdem Alexejew Chef des Generalstabs geworden ist, hartnäckiger geworden zu sein. Es scheint, daß die russischen Heere unter dem Baren eher brechen als biegen werden. Aber das kam ein vorübergehender Eindruck sein.

Der Angriff im Norden ist der gefährlichste, und wenn er nicht aufgehalten werden kann, werden die russischen Erfolge bei Larnopol keine bedeutenden Nachwirkungen haben.

Die Räumung Kiwos im Gange.

„Nationaltidende“ meldet aus Petersburg: Trotz ungeheurer übertriebener Siegesmeldungen, die die Russen jetzt über Galizien verbreiten, beginnen die Russen bereits mit der Räumung Kiwos. Die Bevölkerung Südrusslands ist sehr aufgeregt, daß ihre alte Hauptstadt auf Anordnung der russischen Regierung geräumt werden soll. Mit der Räumung ist bereits begonnen worden. Die Professoren und Studenten der Hochschule ziehen nach Saratow um. Wegen Papiermangels erscheinen die Kiwer Zeitungen in Miniaturformat.

Die kräftige deutsche Offensive.

London, 16. Sept. (WZ.) Der militärische Mitarbeiter der „Morning Post“ sagt: Die Offensive des Feindes an der russischen Front wurde seit einigen Tagen wieder kräftiger; es ist klar, daß die Ursache der Pause nicht eine Erschöpfung der Deutschen, nicht das schlechte Wetter und nicht die verbesserte Lage des russischen Heeres war. Die Deutschen benötigen die Zeit, um ihre Streitkräfte neu zu verteilen, machten neue Pläne und begannen neue Bewegungen.

Von den Dardanellen.

Keine italienischen Truppenbewegungen. — Die Entente in Salonik und Kowalla.

Konstantinopel, 15. Sept. An der Dardanellenfront herrscht fortgesetzt relative Ruhe.

Die verschiedenen Nachrichten, daß die Italiener sich auf Rhodos konzentrieren oder in Adalia und Mesina landen, sind durchaus falsch. Bisher sind keine Truppen aus Italien nach der Levante abgegangen. In Fahlung mit ihrem Mutterlande befindliche italienische Kreise Konstantinopels bezweifeln hart die Entsendung italienischer Expeditionskorps nach dem Orient. Sie versprechen sich viel von den mündlichen Aufklärungen, die der bisherige Votschafter Marchese Sarroni dem König von Italien gab. Sarroni war unumwundener Gegner der Teilnahme Italiens am Dardanellenfeldzuge.

Aus Salonik und Kowalla wird eine lebhaftige Tätigkeit der Ententevertreter gemeldet. Gewisse Anzeichen lassen die Deutung zu, daß im Falle des Eintritts Bulgariens in eine kriegerische Aktion England und Frankreich diese beiden Häfen zu besetzen beabsichtigen.

Räumungsmahnahmen in London.

Wien, 16. Sept. Das „N. W. Z.“ meldet über Kristiania aus London: Der Kronrat beschloß die Verlegung der wichtigsten Reichsbehörden und Archive nach auswärts.

Elisabe konnte auf — vor ihr lag der Weg nach der Heimat: tief sie gerade aus, so konnte sie die Richtung nicht verfehlen — sie wäre gerettet — ein anderer aber war dem Tod preisgegeben — durfte sie ihn verlassen?

Ein Rotschrei drang an ihr Ohr, und das eigene Leben und die eigene Rettung vergessend, eilte sie der kommenden Flut und dem von ihr Bedrohten entgegen. Sie lauschte in die Dunkelheit nach ihm hinaus, sie hielt den Atem an, mit all ihren Seelenkräften suchte sie nach dem Unglücklichen, den die Wasser verfolgten. Sie rief, sie schrie ihm entgegen, und endlich hatte ihre Stimme ihn erreicht! Er antwortete auf ihr Rufen, sie fühlte, sie war ihm nahe, und endlich hatten sie sich gefunden! Er streckte die Hände nach ihr aus, sie klammerte sich an ihn und warf sich an seine Brust.

Es war kein Fremder, dem sie, von ihrem Gefühl getrieben, entgegengegangen — er war es, dem sie schon oftmals begegnet, mit dem sie den Weg einst nach Hause genommen. Und nun galt es, den Weg des Todes durch die Schatten der Nebel, aus den Tiefen des Meeres mit ihm zu gehen!

„Elisabe!“ rief er in Stimme und Wesen und zog sie in heißer Blut an sich.

Sie aber entwand sich seiner Umarmung und riß ihn in eiliger Hast vorwärts.

„Schnell, schnell!“ rief sie angstvoll und in dem Brausen des Nebels suchend: „Will's Gott, so habe ich noch die Richtung. Hier vor uns liegt Rantum, hinter uns aber kommt die Flut: ist sie schneller als wir, so schlagen die Wasser über uns zusammen.“

Und sie hielt ihn fest an der Hand und zog ihn mit sich, vorwärts, immer vorwärts, dem rettenden Lande zu. Doch, wie sie auch eilten, die rasch herangehende Flut folgte ihnen mit unheimlicher Gier. Sie füllte die Tiefen und Rinnen mit Wasser, die sich wie strömende Wasserbäche vor den Weg der Flüchtenden legten, und denen Elisabe vergeblich auszuweichen suchte.

Da sagte er sie fester, und eng aneinander, mit der Brust gegen den sich erhebenden Wind anklammern, stürmten sie weiter. Aber die Flut eilte auch, und sie schlug jetzt über die Köpfe der Fliehenden zusammen, schlug bis zu den Knöcheln und erhob sich zu deren Knien.

Elisabe ward anastvoller. Die Strecke, die sie vom

Rotterdam 16. Sept. Aus London wird gemeldet Auf dem Bahnhof Cannonstreet in London hat am Montag die Ueberführung der Londoner Staatsarchive begonnen, mutmaßlich infolge der steigenden Zeppelingekehr für London.

Fasel, 16. Sept. Schweizer Blättern wird aus London gemeldet: In Erwartung neuer Zeppelningriffe wurden die Museen und Bibliotheken geschlossen und in viele königliche Gebäude Rote Kreuz-Lazarette gelegt.

Verschiedene Meldungen.

Stockholm, 18. Sept. Gegen den Grafen Reuters-Nolden, den Adelsmarschall von Kurland, wurde wegen propagatorischen Deutschsprechens auf den Straßen Rigas ein Strafverfahren eingeleitet.

Madrid, 16. Sept. Der spanische Dampfer „Valbanera“, welcher von Barcelona nach Amerika fuhr, wurde von einem englischen Kriegsschiff gefapert und nach Gibraltar gebracht, da der Besatzer des Dampfers ein Deutscher ist.

London, 16. Sept. Die „Times“ meldet aus dem englischen Hauptquartier: Am Sonntag wurde Vpern sehr schwer beschossen. 300 Granaten fielen in die Stadt. Am Montag war das Bombardement schwächer, aber eines der Geschosse kam aus einem 42-Zentimeter-Mörser.

Von freund und feind.

[Allerlei Drabt- und Korrespondenz-Meldungen.]
Friedliche Verständigung Amerika-Deutschland.

Newyork, 16. September.

Vom Privatkorrespondenten des W. T. U.: Nach übereinstimmenden Berichten, die hier vorliegen, hat die amerikanische Regierung die Absicht, die deutsche Aufzeichnung über die Versenkung der „Arabic“ zunächst nicht zu beantworten. Sie steht auf dem Standpunkte, daß die unvermittelte Veröffentlichung von Notizen, die immerzu mißverstanden werden und nur Erregung hervorrufen, nicht zweckmäßig ist. Die amerikanische Regierung wünscht vielmehr die Angelegenheit in vertraulichen Besprechungen zwischen dem Staatssekretär Lansing und dem Votschafter Grafen Bernstorff friedlich zu regeln.

Politischer Zick-Zack-Kurs in Rußland.

Stockholm, 16. September

Nachdem wochenlang die Frage, wer Gorenstinsk's Nachfolger werden sollte, die Öffentlichkeit beschäftigte, heißt es jetzt, daß der russische Ministerpräsident gar nicht weichen wolle. Wohl seien einige Punkte im Programm des fortschrittlichen Blocks in Erwägung gezogen worden, der Forderung dieses Blocks nach Umgestaltung des Ministeriums aber solle nicht stattgegeben werden. Wie die „Birschewitsa Wjedomosti“ aus besser Quelle erfahren, wird neuerdings der Versuch einer Verständigung mit dem Block gemacht werden, und wenn dieser fehlschlagen sollte, wird der jetzigen Regierung die Verantwortung für die Ermöglichung des Sieges und für die notwendigen Neuerungen zufallen. — Sidzad, Sidzad!

Depeschendiebstahl in Newyork.

Haag, 16. September.

Der „Nieuwe Courant“ meldet aus Newyork: Da das Eruchen des österreichischen Votschafters Dumba an seine Regierung, ihn mit Urlaub abzurufen, gestern in den Blättern erichtet, erhob im Namen Dumba's der deutsche Votschafter Graf Bernstorff beim Staatssekretär Lansing dagegen Einspruch und wies darauf hin, daß diese Mitteilung Dumba's auf ungesetzliche Weise in die Hände der Presse geraten und ohne Berechtigung veröffentlicht worden sei. Lansing sprach seine Entrüstung über den Vorfall aus und versprach, die Angelegenheit dem Justizdepartement vorzulegen. Der deutsche Votschafter versicherte, daß auch amtliche Briefe Dumba's mehrmals unterschlagen worden seien.

Die bösen deutschen A-Boote.

Rotterdam, 16. September.

Wie weit die Angst in Frankreich vor den deutschen Unterseebooten gestiegen sein muß, beweist eine amtliche Bekanntmachung des französischen Marineministeriums. Es heißt darin, die Anwesenheit deutscher Unterseeboote an den Küsten des Ozeans auf der Höhe der Mündungen der Loire und Gironde dürfe die Bevölkerung nicht

Landes aus dem Fremden entgegengelassen, müßte sie längst zurückgelegt haben; die Heimat sollte jetzt vor ihr liegen, und doch schien sie weit!

Sie sprach ihre Befürchtung nicht laut aus; aber in dem Seufzer, den sie zum Himmel sandte, erkannte er ihre Not.

„Sind wir verloren?“ fiel es tonlos von seinen Lippen.

„Ja, wenn Gott nicht die Nebel zerteilt“, gab sie bestimmt und doch hoffend zurück, und fester klammerte sie sich an seine Rechte, um in rasender Flucht den immer höher steigenden Wässern zu entgehen. Jetzt wieder eine Kiesel! Er hob sie mit kräftigen Armen und warf sich bis an die Brust mit ihr in die strömende Brandung. Er hatte sie glücklich durchgehungen, doch von allen Seiten kamen die Wasser heran; sie stiegen ihm bis zu den Hüften.

„Laßt mich!“ stöhnte Elisabe, die fühlte, wie schwer ihm der Weg durch die Strömung mit der Last auf seinem Arm war. „Seht mich nieder“, bat sie dringender, „und geht allein Euern Weg. Mit jeder Minute kann der Rebel weichen und Ihr seid gerettet.“

Er presste sie fest an sich. „Nur mit meinem Leben lasse ich dich“, stöhnte er laut auf, und mit dem Aufgebot aller seiner Kräfte rang er sich mit ihr durch die Wasser, die jetzt — Elisabe merkte es mit triumphierender Freude — nicht höher mehr stiegen.

„Wir haben die Geföhöhe erreicht; dort, dort vor uns liegt Rantum“, jubelte sie auf, und wie sie es rief, teilten sich plötzlich, von einem Windstoß zerrissen, die Nebel, und Land und Dünen lagen in friedlichem Dämmerlicht vor den dankbar klammenden Blicken der Geretteten. Er stieg mit ihr die Anhöhe hinan und hielt sie in seinen Armen.

„Wie soll ich dir danken?“ küßte er, seine Rippen in stürmischer Leidenschaft auf ihren Mund drückend.

Sie sprach nicht und duckte, im Glück verloren, seine Diebstofung. Wählich aber stieß sie ihn von sich. „Laßt mich“, bat sie halb strenge, halb weich: „dort liegt das Haus meines Vaters!“ Sie strich das feuchte Haar aus ihrer Stirn und wandte sich willenskräftig und äoernd zugleich.

erregen. Das Ministerium habe die notwendigen Vorkehrungen gegen etwaige Angriffe deutscher Unterseeboote getroffen. Die vorhandenen Seekräfte seien bereits verstärkt worden und würden es nötigenfalls noch. Der Minister redet dann noch einiges Unschliche von Menschlichkeit und Grundsätzen der Menschlichkeit, beweist aber damit sowohl wie mit seinem Beschwichtigungsversuch, wie tief die Furcht vor den Unterseebooten sich in die Herzen gefressen hat.

Austausch von Dienstuntauglichen.

Berlin, 16. September.

Durch neutrale Vermittlung ist zwischen der deutschen und der großbritannischen Regierung nunmehr eine Verständigung dahin getroffen worden, daß von beiden Teilen den im Gebiete des andern Teiles zurückgehaltenen Männern zwischen 17 und 55 Jahren die Heimreise gestattet wird, soweit sie für eine militärische Verwendung während der Dauer des Krieges untauglich sind.

„Haltet den Dieb!“

Wien, 16. September.

Eine bei kleineren Spitzbuben sehr beliebte Methode ist es, wenn sie auf frischer Lat ertrappt und verhaftet werden, sich unter die erregte Volksmenge zu mischen und mit in den Ruf einzustimmen: „Haltet den Dieb!“ Mitunter soll es einem oder dem anderen dadurch gelungen die Aufmerksamkeit von sich abzulenken. Auf ähnliche Weise — so legt das in Saloniki in französischer Sprache erscheinende Blatt „Nouvelles“ dar — haben die Bundesgenossen England-Frankreich-Rußland verführt, die Sünden zu vertuschen. Das beweist der dreifache eingetragene Diebstahl an deutschen, österreichischen und griechischen Amtsbezeichnungen in Athen. Das Blatt schreibt:

Jetzt verstehen wir das von Agenten des Dreierbundes erhobene Geschrei über angebliche deutsche Spionage und die Bemühungen einzelner Personen, deutsche Spionage zu entdecken, während tatsächlich die zentralistische Spionage für den Dreierbund ausgeübt wurde. Der Dreierbund schreie nach deutschen Spionen, um auf diese Weise die Aufmerksamkeit von der eigenen Arbeit abzulenken. Die Handlungsweise des Dreierbundes entspricht ganz den sonstigen politischen Geheulen, die von dem Schutze der Freiheiten der kleinen Nationen und des Nationalprinzips spricht, während er durch Befehlzung der griechischen Inseln die Neutralität Griechenlands verlegt und auf alle anderen neutralen Staaten einen brutalen Druck ausübt.

Man lerne allmählich in der ganzen Welt das von einer heuchlerischen Maske verhüllte Gesicht der Dreierverbandsmächte kennen, die jetzt durch Italien zu einem Viererband geworden sind. — In London und Newyork wird's nicht lieblich klingen, trotzdem oder gerade weil die Wahrheit ist.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Mit Energie tritt der deutsche Generalgouverneur Barschau, General v. Besefer, geheimen Unternehmungen von deutschen Truppen besetzten Rußisch-Polen entgegen. Eine Bekanntmachung läßt das bisher bestehende Zentral-Landes-Komitee auf. Das Komitee hatte sich gebildet neben deutschen und österreichischen Beauftragten wohlthätige Bestrebungen zum Zweck gesetzt. Statt dessen sagt die Bekanntmachung, hat es Richter im Lande eingesetzt, Abgaben zu erheben versucht, durch Verordnungen die Einrichtung einer Landesmiliz außerhalb Reichs eingeleitet und Erlaubnisbescheine zum Waffenbesitz gegeben, obgleich es wissen mußte, daß jeder, der sich auf Grund dieser völlig rechtswidrigen Bescheinigungen Waffen verleiht, die Todesstrafe verdient hat. Die Organisation der Wohlthätigkeit geht ausschließlich auf deutsche Verwaltung über, der die rein sanitären Angelegenheiten der nunmehr aufgelösten Komitees anvertraut sind.

* Die Annahme, daß infolge der Bundesratsverordnungen über den Verkehr mit Hülsenfrüchten jeder freie Handel mit Hülsenfrüchten verboten sei, ist nicht richtig. In den erschienenen Ausführungsbestimmungen der zentralistischen Minister für Preußen wird bestimmt: Um keine zu starke Störung in der Versorgung der Bevölkerung mit Hülsenfrüchten eintreten zu lassen, darf jeder Befugte Hülsenfrüchten aus seinen Vorräten einen Doppelposten von jeder Art frei verkaufen. Im übrigen wird die Zentraleinkaufsgesellschaft in allen Landesteilen Aufträge bestellen und deren Namen bekanntgeben. Landwirte, die ihre Erzeugnisse abzustufen wünschen, haben sich ihren Angeboten an die Käufer der Zentraleinkaufsgesellschaft zu wenden. Vorräte, die zur Ernährung Angehörigen der eigenen Wirtschaft gebraucht werden, sind unabhängig von ihrer Menge der Abgabepflicht gegenüber dem Staat nicht unterworfen.

Schweiz.

* Angesehene Bürger aus allen Landesteilen der Schweiz fordern zur Bildung einer Liga zur wirksamen Verteidigung der Menschenrechte auf. Auf folgende Ziele zielen ihre Bestrebungen ab: Ungehinderte Einfuhr aus dem Seeweg der jedem neutralen Lande unentbehrlichen Rohstoffe und Lebensmittel, vor allem der zur Brotgewinnung erforderlichen Getreidemenge. Energischer Protest gegen die Verletzung der internationalen Postverträge, Art. 4 des Westpostvertrages, welcher die Transitzustellung des Gebietes der Westpostunion ausdrücklich gewährleistet. Ferner werden gefordert internationale Telegraphenverbindungen und Zollverband der Kleinstaaten Europas.

Italien.

* Nach dem offiziellen Blatt des Vatikans, „Osservatore Romano“, ließ die deutsche Regierung dem Papst aufrichtigen Dank aussprechen für seine Bemühungen betreffend die Ueberführung deutscher Gefangenen aus Dabomen nach Nordafrika. „Stampa“ schreibt die erfolgreiche Vermittlungstätigkeit des Papstes bei der Freilassung des Lofes der deutschen Gefangenen in Afrika, der im „Osservatore Romano“ erschienenen Artikel sei beträchtliche Bedeutung beizumessen, da es das erste sei, daß in einem amtlichen Schriftstück von der Vermittlung des Papstes gesprochen werde.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 16. Sept. Dem Staatssekretär des Auswärtigen v. Jaagow ist der Charakter als Major verliehen worden. Er ergriff ihre Hand. „Bist du meine?“ fiel es liebeglühend von seinen Lippen. Sie setzte den Blick. „Ich darf es nicht“, sagte sie bebend: „ich bin des Steuermanns Tochter.“ Und seinen sie verzehrenden Blicken ausweichend, fiel sie von ihm, dem Haus ihres Vaters zu. (Fortsetzung folgt.)

...über im militärischen Verhältnis Leutnant der ...
16. Sept. Zum Gouverneur von Kowno ist ...
16. Sept. Der braunschweigische ...
16. Sept. Amtlich verlautet, daß der Kredit ...
16. Sept. Die Blätter melden aus Kalkutta: ...
16. Sept. „Nouvelles“ meldet aus Madrid: Eine ...

Wahlsorgen im englischen Unterhaus.

16. London, 16. September.
Die sind des trocknen Tones müde, die Volksvertreter ...
Bei der jetzigen Eröffnung des Parlamentes war ...
eine schärfere Note in der Beurteilung der ...
als je seit Kriegsbeginn gehört worden war. ...
wie in den früheren Tagen, da es zwei aus- ...
Gruppen gab und Meinungen, die den Beifall ...
oder der anderen Seite hervorriefen.

Die ungeschminkte Diktatur Kitcheners
allein die Entscheidung über die Wehrpflicht ...
werden müsse. Andere Volksvertreter meinten, ...
der Zensur müde, die Regierung treibe Geheimnis- ...
ohne daß ein Fortschritt im Kriege zu sehen sei.

Die Unsicherheit der Regierung

aus den Antworten des Ministers deutlich heraus ...
Präsident Asquith ermahnte die im aktiven Offi- ...
Verhältnis stehenden Abgeordneten, sich ihrer Verant- ...
bewußt zu bleiben. Er bedauerte, daß die öffent- ...
Streiffrage über die Wehrpflicht entfallen sei, aber ...
sprunghafte und oberflächliche Debatte sei die ...
schwierigste Art, das schwierige Problem zu be- ...
Wenn die Regierung ihre Schlüsse gezogen habe, ...
es dem Hause mitteilen.

1000 Millionen für die Bundesgenossen

England nach den weiteren Darlegungen Asquiths ...
vergeben oder versprochen. Die Unterhaus- ...
gerieten darüber natürlich in Bewegung, aber da ...
Englands Interessen kämpfenden Bataillonenstaaten ...
nicht bei der Stange zu halten sind, mußte ...
wohl oder übel beruhigen. Die jetzige Kriegs- ...
änderung Asquiths beträgt wieder 250 Millionen ...
Sterling (5000 Millionen Mark), damit steigt der ...
notwendig gewordene Kriegskredit auf 1262 Millionen ...
Sterling (25 Milliarden und 240 Millionen Mark).

Nach Friedensverhandlungen

schonfalls ein neugieriges Mitglied des Hauses ...
antwortete Unterstaatssekretär Lord Robert Cecil ...
Berichten, es sei ihm unmöglich zu sagen, ...
Behandlungen zwischen Deutschland und den ...
Staaten stattgefunden hätten, da sie nicht zu ...
Kenntnis gebracht worden seien. Wie bekannt, ...
deutsche Regierung keine direkten Friedensvor- ...
gemacht. Friedensvorschläge sind uns von Deutsch- ...
zugegangen, und ich kann mir nicht vorstellen, ...
Deutschland Friedensvorschläge machen wird. Wir ...
uns auch auf keine Friedensvorschläge einlassen, ...
dem sein, daß diese in Übereinstimmung mit ...
Verhandlungen geschehen, die wir den Verbündeten ...
eingegangen sind.

Das klang nicht gerade zuverlässig und verdient ...
Bemerkung, weil hier selbst vom englischen ...
tätigste den Fabeln der Vierverbandspresse von ...
Deutschlands ein Ende bereitet wird. ...
scheint man mehr Bedürfnis nach baldigem ...
Schlusse zu haben.

Zarin und Zarin-Mutter.

Wahlsorgen bei beiden Kaiserinnen von Rußland.
Eine Dame der polnischen Gesellschaft ...
erzählte dem Italiener Ferri Bifani, der ...
Kriegsberichterstatter der „Stampa“ in ...
Rusland weilte, von einer Audienz, die ihr ...
einige Tage nach der Räumung Warschaws ...
von den beiden Kaiserinnen von Rußland ...
gewährt worden ist. Sie berichtet:

Die Braut einer Abteilung des polnischen Roten ...
hatte ich mich kurz nach der Räumung Warschaws ...
Lemberg begeben. So oft ich nach der Hauptstadt ...
Lemberg gehe, so oft ich die Kaiserin-Mutter Maria Feodorowna ...
Anliegen zu bitten. Wird sie mir gewährt, so ...
ich mich nach dem Palast, den die Mutter des ...
in der Nähe des Newitski-Prospekts bewohnt. Bevor ...
die Kaiserin zugelassen wird, plaudert man gewöhnlich ...
im Wartezimmer ein paar Minuten mit einer der ...
Diesmal wurde ich zu meiner großen Über- ...
in das Gewächshaus geführt. Hier sah die Witwe ...
III. auf einem kleinen Sessel unter einer großen ...
Gegen alle Regeln der Etikette stand die alte ...
als ich eintrat, rasch auf, ging mir entgegen ...
die Hand und sagte:
„Sie kommen aus Warschau? Was geht dort vor?
Die Deutschen eingezogen? Wie sind die Ge-
der Bevölkerung? Sprechen Sie, sprechen Sie

Ohne meine Hand loszulassen, führte mich die ...
Kaiserin zu einem anderen Sessel, und ich mußte neben ...
ihm Platz nehmen. Sie schien in großer Aufregung und ...
tief bewegt zu sein. Ich erzählte ihr alles, was ich ...
wußte; daß die Räumung der Stadt in vollkommener ...
Ordnung vor sich gegangen sei, daß die russischen Nach- ...
buren heldenmütig den Rückzug gedeckt hätten, daß die ...
ganze Bevölkerung von Warschau sehnsüchtig auf die ...
baldige Rückkehr der siegreichen Heere des Zaren ...
warte (!) usw. Während ich sprach, fühlte ich, wie die ...
Hände der Kaiserin zitterten. Manchmal wurde die alte ...
Dame, die ganz in Schwarz gekleidet war, von einem ...
geradezu nervösen Bittern befallen. Als ich geendet hatte, ...
sprach die Kaiserin:

„Oh! wie ich diese Deutschen hasse! Fünzig Jahre ...
lang mußte ich bei Hof eine Maske tragen. Ausland war ...
den ausgewanderten Deutschen gegenüber viel zu ver- ...
trauensselig und überhäufte sie mit Günstbeweisen. Aber ...
ein Deutscher bleibt immer ein Deutscher! Das sagte ich ...
oft, als noch der Zar Alexander lebte. Man wollte mir ...
aber nicht glauben. Ein Mann hatte diesen furchtbaren ...
deutschen Angriff (!) vorausgesehen: der verstorbene König ...
Eduard von England, der ein großer König war.“

Die höfische Etikette erheischt, daß man, wenn man ...
von der Kaiserin-Mutter empfangen worden ist, auch um ...
eine Audienz bei der anderen Kaiserin nachsucht. Das ist ...
fast immer fruchtlos, da die Zarin schon seit mehreren ...
Jahren keine Audienzen bewilligt. Trotzdem reichte ich ...
bei der ersten Hofdame ein Audienzgesuch ein. Es waren ...
noch nicht zwölf Stunden vergangen, als ich aus Zarskoje ...
Selo ein Telegramm erhielt: die Kaiserin würde mich am ...
folgenden Tage, um 11 Uhr vormittags, in ihrer Sommer- ...
residenz empfangen. Es war das erstemal, das ich von ...
der Kaiserin empfangen wurde. Am Bahnhof erwarteten ...
mich Hofbedienten und in der Vorhalle des ...
Schlosses ein Hofmarschall. Es war ein alter Herr, ...
der langsam ging und mir allerlei Geschichten ...
erzählte. Es dauerte fast eine Viertelstunde, ehe wir ...
die vierzig großen Säle des Schlosses durchschritten ...
hatten. Sie können sich eine Vorstellung machen von der ...
Pracht dieser Säle, wo mehrere Generationen von Zaren ...
gelebt haben. Den Sälen gegenüber befinden sich die ...
Privatgemächer der ehemaligen Herrscher. Mein Hof- ...
marschall war ein ausgewählter Führer: „Hier wurde ...
Baul I. ermordet... sein blutiges Demd wird noch auf- ...
bewahrt. Dort war das Schlafzimmer der großen ...
Katharina. Dort empfing sie ihre Liebhaber einer Nacht, ...
die am folgenden Morgen getötet wurden.“ Als wir zum ...
letzten Saal gelangt waren, sagte der Hofmarschall: „In ...
diesem Teil des Palastes fand acht Tage vor der Kriegs- ...
erklärung ein prächtiger Ball statt, dreihundert Garde- ...
offiziere nahmen daran teil... Es war ein herrliches ...
Fest.“

Wir waren zum „Boudoir“ der Kaiserin Alexandra ...
gelangt. Das einfach eingerichtete Zimmer hob sich in ...
eigenartiger Weise ab von den Prunkgemächern, die wir ...
durchschritten hatten. Die Zarin stand unbeweglich vor ...
mir. Sie trug die kastanienbraune Tracht der russischen ...
Krankenschwestern, denn sie steht an der Spitze eines bald ...
nach dem Ausbruch des Krieges von ihr selbst eingerichteten ...
Lazarets. Sekundenlang stand die Zarin, ohne sich von ...
der Stelle zu rühren und ohne ein Wort zu sprechen. ...
Ich hatte, während ich auf eine Anrede wartete, Zeit ...
genug, ihre langen feinen Hände mit den blauen Adern ...
zu betrachten. Ihr Gesicht ist oval, von überaus sanftem ...
Ausdruck. Ein Schmuck trug sie nichts weiter als das ...
goldene Schwefelkreuz. Der Blick der Kaiserin war ...
verträumt, traurig, wie mythisch.

Endlich begann die Zarin zu sprechen. Sie sprach ...
Französisch, aber mit ausgesprochen englischem Akzent. ...
„Sie kommen aus Warschau?“ sagte sie. „Aus dem ...
deutschen Warschau... Mein Gott! Dieser Krieg! Es ...
ist eine wahre Sintflut von Blut. Oh, wie traurig! Und ...
wenn man erst, wie ich, auf beiden Seiten liebe An- ...
gehörige hat!“

Das war alles. Die Audienz war zu Ende. Eine ...
Hofdame, die ihr beigestanden hatte, gab mir durch ein ...
Zeichen kund, daß ich mich zurückziehen müsse. Während ...
ich, rückwärts schreitend, eine tiefe Verbeugung machte, ...
sah ich noch, daß die geheimnisvollen Augen der Kaiserin ...
sich mit Tränen gefüllt hatten. An der Wand des Zimmers ...
befand sich ein großes Bild der Königin Marie Antoinette, ...
die den Dauphin liebte.

In dem Nebenzimmer erwartete mich der Hofmarschall, ...
der mich durch die Prunkgemächer zurückbegleitete. Und ...
als ich durch den großen Prunksaal kam, in welchem acht ...
Tage vor der Kriegserklärung die dreihundert Garde- ...
offiziere, die Blüte der Petersburger Jugend, getanzt ...
haben, fragte ich: „Und sind alle, die damals hier tanzten, ...
jetzt im Kriege?“ Worauf der alte Hofmarschall den ...
Kopf senkte und mit einer Stimme, die nur ein Hauch ...
war, antwortete er: „Sie waren im Kriege, jetzt sind sie ...
nicht mehr dort, gnädige Frau. Sie sind alle tot!“ (RK.)

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 17. Sept.

* Zuganschluß in Frankfurter Hauptbahnhof.
In allen vom 1. Oktober ab gültigen Auswahlfahr- ...
plänen, Kursbüchern, Zeitungsfahrplänen usw. der Eisenbahn- ...
direktion Frankfurt wird folgende neue Bestimmung stehen: ...
„Zwischen den im Frankfurter Hauptbahnhof ankommenden ...
und abgehenden Zügen ist ein Anschluß nur dann als be- ...
stehend anzunehmen, wenn zwischen der Ankunft und der ...
Abfahrt mindestens zehn Minuten Zeit vorhanden sind.“

* An das Fernpreknez ist unter Nr. 12 Rechts- ...
anwalt und Notar Weniger wieder angeschlossen.

* Die Rot der Zeit zwingt selbst große und reiche ...
Blätter zur Selbsthilfe. Die „Frankfurter Zeitung“ ...
macht bekannt, daß sie mit Rücksicht auf die Vergrößerung ...
aller Ausgaben sich gezwungen sieht, den Preis für Inserate ...
von 50 auf 60 Pfg. für die Zeile zu erhöhen. — Auch der ...
„Raffauer Bote“ in Limburg ist um 30 Pfg. für das ...
Vierteljahr teurer geworden.

* Eine reiche Rufernte ist am Rhein und in ...
anderen Teilen Nassaus zu verzeichnen. Jetzt wird mit der ...
Ernte der Rüsse begonnen. 1200 Stück (das Simmer) wird ...
von den Händlern mit 5 Mark bezahlt.

Weilburg. Der in letzter Zeit wegen seiner glänzenden ...
Führung einer deutschen Armee vielgenannte General v. J. ...
Dito v. Below ist ein alter Schüler unseres Weilburger ...
Gymnasiums, das er in den Jahren 1866—1870 besuchte, ...
als sein Vater als Bataillonskommandeur des Jäger- ...
Regiments Nr. 80 hier in Weilburg stand. Das letztmal ...
besuchte er unsere Stadt 1912 anlässlich der Strandung des ...
„J. 2“ und fand, daß sie sich sehr schön entwickelt habe.

Diez. Die Stadt hat den probeweisen Verkauf von ...
Klappstischen eingeführt.

Limburg. Den städt. Angestellten und Arbeitern, deren ...
Gehalt 2000 Mk. nicht übersteigt, wurde eine einmalige ...
Feuerungszulage gewährt. — Die Engelmannsche Mühle an ...
der Bahn geht zum Preise von 65 000 Mk. in städtischen ...
Besitz über. Auf dem Grundstück soll ein Wasser-Kraftwerk ...
errichtet werden.

Frankfurt. Montag nachmittag stahlen D-Zugdiebe ...
etwa sechs Reisenden während der Fahrt von Hamburg nach ...
hier die Handtaschen, wobei sie beträchtliche Beträge erbeu- ...
teten. Die Diebe verschwanden unermittelt im Gedränge ...
auf dem hiesigen Hauptbahnhof.

Soden. Der Obergärtner Schneider stürzte in seiner ...
Wohnung die Treppe hinab. Er erlitt einen Schädelbruch, ...
an dessen Folgen er nach kurzer Zeit verstarb.

Wehlar, 16. Sept. Unsere Unteroffizierschule trug ...
gestern Flaggenschmuck und zwar aus Anlaß ihrer Wieder- ...
eröffnung, für welche sowohl Offiziere wie Unteroffiziere be- ...
reits eingetroffen sind. Der Herr Kommandeur trifft, wie ...
wir hören, heute ein, während die Ankunft der Mannschaften ...
in einigen Tagen zu erwarten ist.

Marburg. Infolge eines Sturzes mit dem Rade fand ...
der 19-jährige Hans Briel, Sohn des Gasthofbesizers ...
Aug. Briel, den Tod.

Hofgeismar. Ein hiesiger, am Feldzug teilnehmender ...
Einwohner fand, als er zu kurzem Urlaub in die Heimat ...
zurückkehrte, ein ddes Heim vor. Seine Frau hatte sich da- ...
von gemacht und ist verschwunden. Aus Gram darüber ...
stürzte sich der bedauernswerte Mann aus einem Fenster ...
seiner Wohnung auf die Straße herab. Mit argen Ver- ...
letzungen wurde der Unglückliche aufgehoben und in's Lazarett ...
gebracht.

Baderborn. Auf der elektrischen Straßenbahn von ...
Baderborn nach Horn i. Lippe stürzten zwei in voller Fahrt ...
befindliche Wagen bei einer Kurve um. Eine Anzahl von ...
Fahrgästen wurde schwer verletzt, zwei sollen bereits gestorben ...
sein.

Hagen. Die Stadtverordneten beschloßen, für die Krieger- ...
familien und städtischen Arbeiter den Winterbedarf an Kartoffeln ...
durch die Stadt zu beschaffen. Zugrunde gelegt wird ein ...
Bedarf von 3 1/2 Zentnern für den Kopf und ein Zeitraum ...
von sechs Monaten. Das entspricht einem Verbrauch von ...
etwa zwei Pfund für jede Person und den Tag. Die Stadt ...
berechnet den Familien nur 3 Mk. für den Zentner, obwohl ...
sie selbst vermutlich mehr dafür zu bezahlen haben wird. ...
Das billigste hier vorliegende Angebot lautet z. Bt. auf ...
3,75 Mk. für den Zentner. Ob die Stadt auch die Be- ...
schaffung von Kartoffeln für die übrige Bürgerschaft in die ...
Hand nehmen wird, soll noch geprüft werden. Oberbürger- ...
meister Cuno erklärte, daß im allgemeinen bei den Städten ...
nach den schlimmen Erfahrungen des vorigen Winters wenig ...
Neigung bestehe, noch einmal in das Kartoffelgeschäft ein- ...
zugreifen.

o Eine Mark täglicher Zuschuß für beurlaubte ...
Soldaten gewährt die Groß-Berliner Gemeinde Wilmers- ...
dorf. Der Magistrat beschloß, jedem Urlauber, vom Feld- ...
weibel abwärts, dessen Urlaub 4 bis 15 Tage beträgt, und ...
dessen Familie die gesetzlich festgesetzte Staats- und ...
Gemeindekriegsunterstützung bezieht, aus städtischen Mitteln ...
für jeden Urlaubstag eine Mark als außerordentliches ...
Verpflegungsgeld auszusahlen. Dieser Beschluß ist mit ...
dem 15. September in Kraft getreten. Das Beispiel ver- ...
dient Nachahmung.

o Herabgesetzte Milchpreise durch städtisches Ein- ...
greifen. Der Umstand, daß die Stadt Augsburg Milch- ...
verkaufsstellen einrichtete und dort den Liter Milch mit ...
22 Pfennig verkaufte, während er bei den Händlern ...
24 Pfennig kostete und ein weiterer Preisaufschlag an- ...
gekündigt worden war, hat bewirkt, daß die Händler fast ...
allgemein wieder auf den Preis von 22 Pfennig zurück- ...
gehen mußten. Ein Teil der Händler liefert sogar zu ...
diesem Preise die Milch noch frei in die Wohnung.

o Rein Zahneverbod für Lazarette und Kranken- ...
häuser. Nach einer loben erlassenen ministeriellen An- ...
weisung finden die Bestimmungen des Zahneverbods keine ...
Anwendung auf Lazarette, Krankenhäuser, Genesungsheime ...
und ähnliche Anstalten, soweit es sich um die Herstellung ...
oder Verabfolgung von ärztlich verordneter Kost an Ver- ...
wundete, Kranke oder Genesende handelt. Die Befugnisse ...
zur Zulassung weiterer Ausnahmen wird den Regierungs- ...
präsidenten übertragen.

o Lloyd-George als Erfinder. Der englische Mu- ...
nitionsminister Lloyd-George versucht sich auch als Er- ...
finder auf kriegstechnischem Gebiet. „Daily Chronicle“ ...
vom 10. September macht darauf aufmerksam, daß in der ...
laufenden Nummer des „Illustrated Official Journal“ ...
(Patente)-folgender Eintrag steht: Patentgesuche. 1. Sep- ...
tember 1915. Nr. 12 631. Rt. Hon. David Lloyd-George, ...
Ernest William Noir und Robert Clarkon Mills. Vor- ...
richtung, um Patronen in die Magazine von Maschin- ...
gewehren zu füllen.“

o Ausfuhr von fertigen Frauenkleidern gestattet. ...
Nach einer Mitteilung des Reichsamts des Innern sollen ...
geerbte Kleidungsstücke aus Webstoffen aller Art, ins- ...
besondere Frauenkleider, nicht unter das Ausfuhrverbot ...
Verboten ist die Ausfuhr von Kleidungsstücken, die als ...
Beresausrüstungsstücke anzusehen sind.

Wie Bégoud fiel. Walter Randulski, der Sohn des ...
Gerichtsvollziehers Randulski aus Neukölln, der als Unter- ...
offizier und Flugzeugführer den französischen Flieger ...
Bégoud überwand, schildert in einem Briefe an seinen ...
Vater diesen aufregenden Kampf wie folgt: „Ich habe ...
einen Luftkampf mit Bégoud gehabt, kann Euch aber sagen, ...
da hieß es aufpassen. Raum war ich aus dem fran- ...
zösischen Feuerbereich heraus, als auch schon eine fran- ...
zösische Maschine auf mich zukam. Das Gefecht spielte ...
sich in 2400 Meter Höhe ab, nicht, wie berichtet wurde, ...
in 2000 Meter Höhe. Das erste war, daß ich meine ...
Maschine rechts herumtrieb, um nach der Seite Schußfeld ...
zu bekommen. Mein Beobachter, Oberleutnant Bilitz, ...
nahm sofort das Maschinengewehrfeuer auf, hatte aber ...
leider nach 30 Schuß eine Ladehemmung, die er jedoch ...
schnell behob. Unterdessen waren Bégoud und ich auf ...
50 Meter Nähe aneinander herangekommen. Ich umkreiste ...
einmal seine Maschine, machte dann plötzlich eine scharfe ...
Linkskurve und hatte dadurch meinen Gegner wieder seit- ...
lich zu meiner Maschine. Und da hat er dann den Rest ...
bekommen.“ — Die letzte Entscheidung wurde also durch ...
den deutschen Beobachter, Oberleutnant Bilitz, herbeigeführt.

Englische Zeppelinge. Englische Blätter erzählen von einem Ansehen, das am Dienstag einer der Zeppeline fallen gelassen habe. Es sei ein großer Bein- knochen von einem Pferde oder Ochsen gewesen, der an dem breiten Ende eine Skizze eingezeichnet hatte, die Sir Edward Grey vorstellte, auf dessen Haupt ein über ihm schwebender Zeppelin eine Bombe fallen ließ. An dem schmalen Ende war die deutsche Flagge eingezeichnet mit Wäandern, welche die Luftschiff trugen. Geschenk an Sir Edward Grey mit den Grüßen des Kommandanten und der Offiziere. Der Knochen, der an einem Fallschirm hing, sei heiß zur Erde gekommen und schließlich von den Behörden übernommen worden.

Amerikanische Kultur. „World“ (New York) vom 7. August weiß zu melden: In Starkeville, Missouri, wurden in Gegenwart einer festlichen Menge von 5000 Auskügleren, die mit Kind und Regel festlich geschmückt meilenweit herbeigezogen waren, an einem auf freiem Festplatz aufgestellten Galgen zwei Neger öffentlich gehängt. Rund um den Galgen waren auf der Festwiese Buden aufgebaut wie zum Jahrmarkt. Schmausend und schwabend lagerte die festlich erregte Menge rings im Kreise. Die beiden Verurteilten wurden auf das Gerüst geführt und mußten mit dem begleitenden Prediger beten und singen — und die „Gemeinde“ sang in der Runde mit. Kaum einer aus der Menge von Männern, Frauen und Kindern „drehte den Kopf weg“, als die Opfer am Strick sich zu Tode aappelten.

Weilburger Wetterdienst.

Aussichten für Samstag: Trocken, doch zeitweise wolkig, ein wenig kühler als heute.

Letzte Nachrichten.

Vertagung der Duma.

Kopenhagen, 17. Sept. (All.) Die Duma wurde durch kaiserlichen Ukas bis zum November vertagt, wenn nicht zwingende Gründe eine vorzeitige Einberufung notwendig erscheinen lassen.

Aus den Berliner Morgenblättern.

Berlin, 17. Sept. Zur Vertagung der Duma sagt der „Berl. Lokalanz.“: Das ist weniger als die Auflösung, kommt aber im Grunde so ziemlich auf dasselbe heraus und es ist ein Beweis dafür, daß der Jar sich noch stark genug fühlt, auch ohne, und wenn es sein muß, auch gegen den Block der Linken, das Staatsschiff zu fahren. Die lärmenden Kundgebungen des schwarzen Verbandes müssen ihn in dem Glauben bestärken haben, daß es vorläufig das beste ist, eindeutigen Entscheidungen aus dem Wege zu gehen und erst einmal im Felde neue Lorbeeren zu pflücken. Wir können der weiteren Entwicklung der Dinge im Jaren ruhig entgegensehen. Hoffentlich wird der Fortgang der militärischen Ereignisse wesentlich zu ihrer Beschleunigung beitragen. — In der „Voss. Zig.“ heißt es: Wenn überhaupt die Duma, als sie zusammentrat, die Illusion gehabt hat, daß sie den Umschwung zu bringen imstande sei, muß sie längst eines anderen belehrt worden sein. Von jeher zeichneten sich die Debatten in der Duma durch Sachlichkeit wenig aus. Die praktischen Ergebnisse werden daher nicht anders sein, weil die Duma vertagt wurde, als wenn sie, wie die Linke wünschte, in Permanenz erklärt worden wäre. Aber die Beibehaltung des Vertagungsbeschlusses deutet darauf hin, daß der in der Tiefe Russlands grollenden Unzufriedenheit das Ventil versperret werden soll. — Die „Kreuzzeitung“ bezeichnet die Entschlebung des Jaren als eine folgenschwere. Die ganze innere politische Lage Russlands werde mit einem Schlage verändert. — Die „Deutsche Tageszeitung“ fährt aus: Ob Nikolaus II. der Mann ist, den Dingen die Spitze zu bieten, erscheint mehr als zweifelhaft. Eher wäre es vielleicht der nunmehrige Vizekönig des Kaukasus, und für ihn ist vielleicht die Vorschau von diesem Gewaltreich seines Neffen eine Nachricht, die ihm in seiner kaukasischen Zurückgezogenheit wie eine Fanfare kommender Ereignisse in die Ohren klingt.

Der „Köln. Zig.“ zufolge stellt der „Temps“ in einer Betrachtung über die militärische Lage fest, daß der Verlauf der großen Schlacht in Russland eine entschieden wenig günstige Wendung für die russische Armee annehme und daß ebenso die russischen Armeen, die zwischen Larnopol und Dnjestr kämpfen, sich unvermeidlicher Weise nach Osten zurückziehen müßten. — Die „Köln. Zig.“ bemerkt dazu: Das bedeutet, daß beide russischen Armeen unvermeidlicher Weise eine neue Niederlage erleiden.

Die Siegelung des bulgarisch-türkischen Vertrages soll, wie verschiedene Morgenblätter melden, am Freitag erfolgt sein. — Wie der „Voss. Zig.“ aus Sofia gemeldet wird, haben einflussreiche rumänische Politiker in Privatgesprächen erklärt, daß Rumänien die Aspirationen Bulgariens vollaus anerkenne und nichts zu unternehmen gedenke, was die Erreichung dieser Ansprüche erschweren könnte.

Zur Räumung von Petersburg.

Kopenhagen, 17. Sept. (All.) Aus Petersburg wird gemeldet: Die für den Heeresbedarf arbeitenden Petersburger Fabriken siedeln nach Moskau über, Tag und Nacht befördern zahlreiche Eisenbahnzüge das vorhandene Fabrikmaterial aus Petersburg nach Moskau.

Die außergewöhnlichen Verluste der Russen.

Berlin, 17. Sept. (All.) Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tzbl.“, Leonhard Adelt, meldet seinem Blatte aus dem R. und R. Kriegspressequartier unterm 16. Sept.: Die russische Gegenoffensive am Stubi, Iltwa und Sereth dauert mit unverminderter Heftigkeit an. An keinem Angriffspunkt hat der Feind jedoch durchdringen können und seine blutigen Verluste sind selbst für russische Verhältnisse ganz außerordentlich hoch. Südlich von Salozje am oberen Sereth ging die zur Armee Böhm-Ermolki gehörende Dubawesker Infanterietruppendivision, verstärkt durch siebenbürgische Honveds wieder zum Angriff über und warf die Russen zurück, wobei 1900 Gefangene gemacht wurden. Es bestätigt sich, daß General Zwano, der Oberbefehlshaber der Südgruppe, die Gegenoffensive unter Ausnutzung der für die Verbündeten äußerst ungünstigen Wetter- und Wegeverhältnisse umfassend vorbereitet und durch fortgesetzte Truppenanschübe aus Kiew gestärkt hat. Der Hauptstoß richtet sich dabei gegen die Armeegruppe Bothmer, die sich aus

einer deutschen Division und einem ungarischen Armeekorps unter Feldmarschalleutnant Hoffmann zusammensetzt. General Bothmer, der sich durch Erstürmung des Dnib hervorgetan hat, wurde Nachfolger des Generals von Lanfing als dieser dem Heeresverbande von Madensien zugewiesen wurde. Wie wenig die Russen an eine strategische Rückwirkung ihrer angeblischen Erfolge glauben geht daraus hervor, daß sie die Räumung von Kiew fortsetzen. Kiew, dessen Militärbezirk schon in Friedenszeiten fünf Armeekorps, eine Kosakendivision und vier Brigade-Spezialtruppen umfaßt, ist heute eine militärische Zentrale ersten Ranges und deshalb ist die Sorge der russischen Heeresleitung um die Dnjesterstadt nur zu begreiflich.

Heftiges Gewehrfeuer an der Pter.

Saag, 17. Sept. (All.) Die „Central News“ melden, daß nach den letzten Berichten von der holländisch-belgischen Grenze abermals äußerst heftiges Gewehrfeuer aus der Richtung von der Pter, hauptsächlich von Nieupoort und Dymuiden her, gehört worden ist. Auch das Feuer von Schiffsgegeschützen war am Sonntag nachmittag und abends wahrnehmbar. Einige englische Schiffe haben erneut die belgische Küste beschossen.

Die englischen Verluste an den Dardanellen.

Köln, 17. Sept. (All.) Einer Meldung der „Köln. Zig.“ von der holländischen Grenze zufolge wurde bei der Eröffnung der gestrigen Unterhausung mitgeteilt, daß die englischen Verluste an den Dardanellen bis zum 27. August betrugen: an Offizieren 1180 tot, 2171 verwundet, 133 vermisst; an Mannschaften 16 478 tot, 59 257 verwundet und 8021 vermisst.

Eine bulgarische Persönlichkeit über den Vorschlag der Entente.

Berlin, 17. Sept. (All.) Der Korrespondent der „Berl. Morgenpost“ in Sofia meldet: Eine hochstehende bulgarische Persönlichkeit äußerte sich mir gegenüber, daß die Ententediplomaten wohl selbst nicht glauben, daß ihr neuer Vorschlag von Bulgarien angenommen würde. Man bezweckt lediglich, Bulgarien zur Aufrechterhaltung seiner Neutralität zu bewegen.

Der Bergarbeiterstreik in Cardiff nimmt zu.

London, 17. Sept. (All.) Die „Central News“ melden aus Cardiff: Die Erregung unter den Bergarbeitern nimmt zu. Die Anzahl der Streikenden ist jetzt bereits auf über 4 000 gestiegen.

Deutsch-amerikanische Einigung.

New-York, 17. Sept. (All.) Der deutsche Botschafter, Graf Bernstorff erklärte, daß zwischen ihm und dem Staatssekretär Lanfing die Grundlage zu einer Einigung erzielt worden sei. Ohne Frage würden die Verhandlungen zur Folge haben, daß das Verhältnis zwischen beiden Staaten künftig auf einer sicheren Basis beruhen werde. Die endgiltige Beilegung der Meinungsverschiedenheiten sei in etwa 14 Tagen zu erwarten. In der Zwischenzeit sei mit keiner Veränderung seiner gegenwärtigen Sachlage zu rechnen.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Sed.

Anzeigen.

Bekanntmachungen der städt. Verwaltung zu Herborn.

Vergebung.

Für die aus den städtischen Gebäuden abzuliefernden **kupfernen Waschkessel** soll Ersatz beschafft werden. Angebote wollen bis zum **Sonntag, den 19. d. Mts., vormittags 11 Uhr**, auf dem Stadtbauamt abgegeben werden, woselbst auch weitere Auskunft erteilt wird.

Herborn, den 14. September 1915.

Der Magistrat: Birkendahl.

Bekanntmachung.

Wie bereits bekannt gegeben, werden mit Sonntag, den 19. d. Mts. die neuen Brotbücher pp. eingeführt.

Die Bürgererschaft wird hiermit auf folgendes besonders aufmerksam gemacht:

Die auf der Titelseite des Brotbuches abgedruckten Bestimmungen sind genauestens zu beachten. Das Brotbuch ist wie bisher für die Haushaltung ausgestellt und ist der Haushaltungsvorstand persönlich für die Beachtung der erlassenen Bestimmungen verantwortlich. Es wird dringend ersucht, das Brotbuch gut und sauber aufzubewahren, damit Neuausstellungen nicht erforderlich werden.

Die neuen Brotzettelarten erhält jeder Brotzettelempfänger für sich besonders ausgestellt. Auch hier wird auf die auf den Umschlagseiten abgedruckten Bestimmungen noch besonders hingewiesen. Neuausstellungen von Brotzettelarten erfolgen nicht. Es liegt deshalb im Interesse eines jeden, die Karten vorsichtig aufzubewahren.

Für beurlaubte Soldaten und für Besucher von Auswärts werden besondere Brotzettel ausgegeben. Diese sind von den Betreffenden persönlich auf Zimmer Nr. 10 des Rathauses anzufordern. Besucher von Auswärts haben den Brotabmeldebchein vorzulegen.

Herborn, den 16. September 1915.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung des stellvertretenden General-Kommandos in Frankfurt a. M. vom 17. September 1915 betr. Beschlagnahme der deutschen Schaffschur und die Nachtrags-Verordnung betr. Bestandserhebung und Beschlagnahme von Kautschuk (Summi, Guttapercha, Balata) und Abbest, sowie von Gals- und Fertigsfabrikaten unter Verwendung dieser Rohstoffe können von Interessenten auf Zimmer 10 des Rathauses eingesehen werden.

Herborn, den 17. September 1915.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Getr. Futtermittel.

Bestellungen auf **Zuckerrüben- und Gähnselbstmehl** werden bis **Samstag, den 18. d. Mts.,** abends **10 Uhr**, auf Zimmer Nr. 10 des Rathauses entgegengenommen.

Herborn, den 17. September 1915.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute unter der die Genossenschaft unter der Firma **„Merkenbach Spar- und Darlehnskassenverein“**, eingetragen worden. Das Genossenschaftsregister ist mit unbeschränkter Haftpflicht, mit dem am 4. Februar bzw. 15. März 1915 festgestellt. Der Vorstand des Unternehmens ist die Beschaffung der zu den und Krediten an die Mitglieder erforderlichen Gelder und die Schaffung weiterer Einrichtungen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Mitglieder, insbesondere gemeinschaftliche Bezug von Wirtschaftsmitteln, die Herstellung und der Absatz der Erzeugnisse des landwirtschaftlichen Betriebs und des ländlichen Gewerbetreibes auf wirtschaftliche Rechnung, die Beschaffung von Wirtschaftsmitteln sonstigen Gebrauchsgegenständen auf gemeinschaftliche Rechnung zur mietweisen Ueberlassung an die Mitglieder.

Vorstandsmitglieder sind:

1. Landwirt und Bürgermeister **Friedrich Müller**,
2. Landwirt **Friedrich Müller**,
3. Landwirt **Gustav Magnus**,

sämtlich in **Merkenbach**.

Die öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen in dem wirtschaftlichen Genossenschaftsblatt in Neuwied. Wenn sie mit rechtlicher Wirkung für den Verein verbunden sind, in der für die Zeichnung des Vorstandes bestimmten Form, sonst durch den Vorstand zu zeichnen. Der Vorstand hat durch sämtliche Mitglieder seine Willenserklärungen kundzugeben und für den Verein zu zeichnen. Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden zur Firma des Vereins oder zur Firma des Vorstandes ihre Namensunterschrift beifügen. Die Einsicht der Liste der Genossen ist in den Stunden des Königl. Amtsgerichts jedermann gestattet.

Herborn, den 14. September 1915.

Königl. Amtsgericht.

Obstverkauf.

Montag, den 20. d. Mts., mittags 12 Uhr wird das hiesige

Gemeindeobst

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert.

Herborn, den 17. September 1915.

Der Bürgermeister.

Quittung.

Für die **Vergessenen** gingen zur Weiterbestimmung bei uns ein: Vom Lehrerkollegium der Mittelschule Herborn. Weitere Gaben nehmen wir gern entgegen.

Verlag des „Herborner Tagesblattes“.

Kupfer-Gräß-Kessel

in Stahleisen, verniert, in Stahlblech, emailliert, in allen Größen vorrätig.

Carbid-Stech- und Hänge-Lampen, sowie Ersatzteile vorrätig.

Ferd. Bender, Herborn, am Bahnhof.

Heringe in Tomaten, Sprotten, Sardinen

empfehlen wir für Feldpost.

A. Doerndt, Herborn.

Äpfel u. Birnen

zu verkaufen. **Aug. Gurek, Herborn, Hoherstraße 2.**

Äpfel

meistens feinere Sorten, zu verkaufen. **Aug. Daum, Herborn.**

Neue Schuhmacher-Nähmaschine

Dürkopp, noch nicht gebraucht, mit verbessertem Maschinenbau, wegen Sterbefalls billig zu verkaufen. **Josef Walter, Neugerskirchen.**

Zum Versandt von Obst habe

leere Kisten

abzugeben. **Drogerie A. Doerndt, Herborn.**

Kupfer-Erlebkessel

alle Sorten, Besätze und Deckel liefert **Chr. Müller, Herborn, Sinnerlandstr.**

Schloß

und Schlosserarbeiten gesucht. **Herborner Pumpenfabrik.**

Kirchliche Jahreshauptversammlung

Sonntag, den 19. September (16. n. Febr.)

Herborn: 1/2 10 Uhr: Hr. Delan; 2/2 10 Uhr: Hr. Delan; 3/2 10 Uhr: Hr. Delan.

Sitzung der Gemeindevorstände: 1 Uhr: Kinder Gottesdienst; 2 Uhr: Hr. Vikar; 3 Uhr: Hr. Vikar.

Abends 8 1/2 Uhr: Besprechung im Vereinslokal; 9 1/2 Uhr: Hr. Vikar; 10 1/2 Uhr: Hr. Vikar.

11 Uhr: Kinder Gottesdienst; 12 Uhr: Hr. Vikar; 13 Uhr: Hr. Vikar.

Abends 8 Uhr: Hr. Vikar; 9 Uhr: Hr. Vikar; 10 Uhr: Hr. Vikar.

Abends 8 1/2 Uhr: Hr. Vikar; 9 1/2 Uhr: Hr. Vikar; 10 1/2 Uhr: Hr. Vikar.

Abends 8 1/2 Uhr: Hr. Vikar; 9 1/2 Uhr: Hr. Vikar; 10 1/2 Uhr: Hr. Vikar.

Abends 8 1/2 Uhr: Hr. Vikar; 9 1/2 Uhr: Hr. Vikar; 10 1/2 Uhr: Hr. Vikar.

Abends 8 1/2 Uhr: Hr. Vikar; 9 1/2 Uhr: Hr. Vikar; 10 1/2 Uhr: Hr. Vikar.

Abends 8 1/2 Uhr: Hr. Vikar; 9 1/2 Uhr: Hr. Vikar; 10 1/2 Uhr: Hr. Vikar.